

Spangenberg Zeitung.

Amlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Paudarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtsige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 40.

Donnerstag, den 19. Mai 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von totalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 18. Mai 1910.

Das Pfingstfest, auf das sich jung und alt gefreut, ist vorüber. Die meisten von uns werden mit Befriedigung auf die verfloffenen Festtage zurückblicken, denn das Wetter, das doch über das Pfingstfest entscheidet, hat es doch noch einigermaßen gut gemeint. Der erste Feiertag begann mit Sonnenschein, der jedoch bald durch heranziehende Gewitterwolken verdrängt wurde, die gegen Mittag heftige Regengüsse niederließen. Am Nachmittag wiederholte sich dieses Schauspiel. Der zweite Feiertag entschädigte in reichem Maße für die Unbefständigkeit seines Vorgängers. Er bescherte uns ein Pfingstwetter, wie wir es schöner nicht hätten wünschen können. Am 1. und 2. Feiertage, sowie auch am gestrigen Tage herrschte hier ein recht starker Fremdenverkehr.

Gestern feierten der Stadtverordnete Conrad Siebert und Frau das Fest der silbernen Hochzeit, allerseits herzlich beglückwünscht von Freunden und Bekannten.

Ein dem Landwirt Mell in Pfieffe gehöriges Pferd stürzte gestern nachmittag auf dem Bahnhofsweg und verendete auf der Stelle. Wie wir hören, ist das Tier nicht veridert.

Das für den 3. Pfingstfeiertag angesetzte Gastspiel „Der fidele Bauer“ des Herrn Dir. Fred Frey kommt am Freitag, den 20. d. Mts. bestimmt zur Aufführung. Die bereits verkauften Billette behalten ihre volle Wirkung und wollen wir wünschen daß diese beliebte Operette auch an diesem Tage ein volles Haus erzielen möge.

Seitens des Herrn Ministers ist der Landwirtschaftskammer ein Betrag zur Verfügung gestellt worden, um bedürftige Gemeinden bei der Anschaffung von Gemeindebullen mit Beihilfen zu unterstützen. Die Anträge auf Gewährung solcher Beihilfen sind beim königlichen Herrn Landrat bis spätestens 1. Juni d. Js. unter Erbitung eines hierzu vorgeschriebenen Formulars zu stellen. Nur Gemeinden, welche das Normalstatut vom 4. August 1897 eingeführt haben, finden bei der Gewährung von Unterstützungen Berücksichtigung.

Der Hessische Bienenzüchter-Verein plant bekanntlich in diesem Sommer aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens die Veranstaltung einer Jubiläumsversammlung in Cassel und hat hierzu von der Landwirtschaftskammer eine Beihilfe erbeten. In einer am 11. April stattgehabten Sitzung des Vorstandes des Vereinsausschusses der Kammer ist beschlossen worden, bei dem Vorstände der Landwirtschaftskammer eine Beihilfe von 700 M. aus Staats- und 100 M. aus Kammermitteln, eine silberne, zwei bronzene Medaillen und drei Diplome zu beantragen. Einem zweiten Antrag auf Bewilligung eines Staats-Chrenpreises soll durch ein entsprechendes Gesuch bei dem Herrn Landwirtschaftsminister entprochen werden.

Bekanntlich haben wir in diesem Jahre ein Flugjahr der Maifäher. Beim Umgraben der Erde im Garten konnte man diesen braunen Gesellen schon sehr oft vorfinden. Die letzten warmen Tage haben ihn nun auch aus der Erde gelockt. Am Abend fliegt er jetzt in Scharen. Natürlich hat zugleich die bekannte Jagd auf ihn begonnen. Da der Käfer den Bäumen durch Abnagen des Laubes erheblichen Schaden zufügt, so ist ein Verfügen des lästigen Insekts ein Gebot der Notwendigkeit.

Ein kalter Sommer in Sicht. Aus London wird gemeldet: Die englischen Meteorologen schreiben die in Europa anhaltende schlechte Frühjahrswitterung gewissen Störungen des Golfstromes zu. Wie von meteorologischer Seite in den Blättern übereinstimmend mitgeteilt wird, ist eine wesentliche Besserung in nächster Zeit nicht vorzusehen, und

es werde im allgemeinen, auf Grund der erwähnten Verspätung des Golfstromes, die auch dem vorjährigen kalten Sommer in Nordeuropa das Gepräge gab, der kommende Sommer ein auffallend kalter werden.

Altmorschen. Die letzte Woche hat uns fast jeden Tag ein oder mehrere Gewitter gebracht. Am Sonntag war der Gewitterregen von starkem Hagelschlag begleitet. Die Körner waren wie Taubenier groß, haben aber, weil sie bei Windstille aufliegen, im Felde keinen Schaden angerichtet. Nur manche Obstbäume und Beerensträucher sehen arg zerschlagen aus. Auf der Domäne hat es eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden.

Wihenhäusen. Beim Bau der neuen Arbeiterhäuser am Stieg passierte gestern ein bedauerlicher Unfall. Ein Zimmermann von Hundelshausen stürzte beim Richten durch einen Fehltritt in die Tiefe. Zum Glück fiel er unten auf einen Sandhaufen, der die Wucht des Falles abschwächte, so daß der Verunglückte außer einigen Quetschungen nur einen Rippenbruch davontrug.

Cassel. Der Casseler Flugtag hatte am ersten Festtag sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Flugapparat hatte auf dem Transport sehr gelitten, wodurch wichtige Teile des Motors defekt wurden. Wenn es dem jungen Piloten Alwinus trotzdem noch gelang, einige Niederflüge auszuführen, so kann man ihm die Anerkennung nicht verlagern.

Hann.-Münden. Der Bremer Gesangverein „Teutonia“ gab am 1. Feiertag ein Konzert zum Besten des Dinkelstedt-Bresel-Denkmal, das so gut besucht war, daß viele keinen Platz mehr erhalten konnten.

Eine polnische Arbeiterin wurde am Sonnabend abend von einem von Cassel kommenden Personenzuge ausgelegt, weil sie eine Kindesleiche bei sich führte. Da die Todesursache nicht sofort festzustellen war, wurde die Arbeiterin in Haft genommen. Als sich dann herausstellte, daß das Kind zwischen Cassel und Münden eines natürlichen Todes gestorben war, wurde die Arbeiterin wieder entlassen. Das Kind wurde hier beerdigt.

Leimfeld. Beim Holzspalten wurde einem 9jährigen Knaben von einem gleichaltrigen Knaben der Mittelfinger der linken Hand abgehauen. Dieser Vorfall sei allen Eltern gerade in dieser Zeit des Holzzerkleinerns eine Warnung, kleine Kinder mit Nieten hantieren zu lassen.

Schönstadt. Ein Automobil erlitt dadurch einen Unfall, daß die Pneumatik eines Radreifens platzte. Die beiden Insassen, zwei Herren, wurden herausgeschleudert, wobei der eine einen Schenkelbruch erlitt, sodaß er nach Marburg in die Klinik gebracht werden mußte. Sein Begleiter ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Alsfeld. Nach fast 50jähriger Dienstzeit am hiesigen Kreisamt starb der geachtete Kanzleirat Wurstius. Viele Kreisräte und Amtmänner sah er seit 1860 kommen und gehen.

Gelnhausen. Beim Spielen an der Kinzig in der Nähe der Burgbrücke geriet gestern abend der 6jährige Emil Graul in den hier ziemlich tiefen Fluß und wurde von der Strömung fortgerissen. Der 14jährige Bruno Ullmann sprang dem mit dem Tode Ringenden nach und brachte ihn unter eigener Lebensgefahr glücklich ans Ufer.

Über das Unwetter am 2. Pfingsttage, welches ganz Mitteldeutschland heimgesucht und auch in unserer Umgebung argen Schaden angerichtet hat, entnehmen wir einzelnen Blättern folgendes:

Cassel. Am Spätnachmittage des zweiten Festtages hat sich über der hiesigen Gegend ein starkes Unwetter entladen, ein Unwetter, das von starken elektrischen Entladungen und Hagelschlag begleitet war. Verschiedentlich hat der Blitz eingeschlagen und neben kalten Schlägen auch getroffen und ge-

zündet. Besonders schlimm wurde das ehemalige benachbarte Dorf, jetziger Stadtteil Kirchbitmold heimgesucht. In wenigen Minuten hat hier der Blitz viermal eingeschlagen. Ein Blitzstrahl traf den Kirchturm und schon nach kurzer Zeit stand der Turm in Flammen. Der obere Teil wurde vollständig vom Feuer vernichtet, auch die Uhr fiel demselben zum Opfer. Ein wolkenbruchartiger Regen hat die Feldfluren zwischen Gudensberg und Guxhagen überflutet und durch Verschlemmung vollständig vernichtet. Ein schweres Hagelwetter ging während des in Cassel niedergehenden Gewitters auf dem Brasselsberge nieder. Es fielen Schlossen in Stärke eines großen Kiesel. Am 1. Feiertage war bereits in der Crumbacher Flur durch Hagelschlag schwerer Schaden angerichtet worden. Hier lagen die Hagelförner strichweise mehrere Hand hoch.

Reichensachsen. Heute nachmittag gegen 3 Uhr wurde hier während eines heftigen Gewitters die Kuppel der neuen Synagoge vom Blitz getroffen und zerstört. Auch das Dach wurde erheblich beschädigt. Das Gewitter war von Hagelschlag begleitet.

Attendorf. Während eines heute abend wütenden Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts B. hier ein und zündete. Die mit Borräten angefüllte Scheune brannte gänzlich nieder.

Wenhausen. Eine feisame Naturerscheinung wurde hier am 2. Pfingsttage beobachtet. Gegen 5 Uhr nachmittags sah man unterhalb der anderen leicht dahinsiehenden Wolken eine hellere Wolke. Diese Wolke schob sich schnell zusammen und dehnte sich ebenso schnell wieder auseinander. Plötzlich hörte man ein Rischen und Brausen. Die Einwohner flohen aus den Häusern und glaubten, der Halleysche Komet sei in der Nähe. In der Ferne sah man Sträucher, Steine usw. in der Luft freisen. Eine Windhose von seltener Stärke war im Anzuge, dieselbe zog langsam von Osten nach Westen und kam immer näher. Bald hatte sie die erste Scheune und das erste Haus erreicht. Die Dächer wurden abgedeckt und die Ziegelsteine flogen wie Spreu umher. Starke Bäume wurden abgedreht. Kurz vor dem Tanzsaal zog sich die Windhose wieder in die Höhe.

In Berlin und anderen Städten der Mark, in Ober- und Niederschlesien hat das Unwetter furchtbare Verwüstungen angerichtet. In ersterem Orte setzte gegen 6 Uhr abends ein schweres Gewitter ein, welches von gewaltigem Regen u. Hagelschauern begleitet war. Durch die kolossalen Wassermassen wurden auf die Geleise der Bahnlücken nach Charlottenburg und Grünwald so gewaltige Sandmassen gespült, daß der Zugverkehr völlig unterbunden wurde. Auf der Strecke von Charlottenburg nach Grünwald konnte von 7 Uhr abends ab kein Zug mehr verkehren. In Friedenau mußte die Feuerwehr eingreifen, da ganze Straßenteile durch den Gewitterregen überflutet waren.

Letzte Nachrichten.

Güsten. 18. Mai. Kurz nach 9 Uhr 30 Min. abends entgleite gestern der Durchgangszug 6794 mit Lokomotive und 25 Wagen zwischen Güsten und Wülke infolge Unterpflung des Bahndammes durch wolkenbruchartigen Regen.

Berlin. 18. Mai. Der Bergungsdampfer „Leopold von Rante“ rannte gestern abend in der Davel bei Spandau gegen die Brücke. Der Schornstein und das Rohr der Dampfheize wurden zertrümmert. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik.

Veitru. 18. Mai. Eine Feuersbrunst hat mehrere Stadtviertel eingeäschert. Auch einige Bewohner haben dabei ihr Leben eingebüßt.

Wetterbericht.

Am 19. Mai: Im Norden kühler, wechselnd bewölkt, keine erheblichen Niederschläge. Im südlicheren Teile noch Gewitterregen, Abkühlung und wolkig.

Am 20. Mai: Abwechslung heiter und wolkig, vorwiegend trocken, Nacht und Morgen kühler, am Tage ziemlich warm.

Am 21. Mai: Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, Nacht kühl, Tag mäßiger warm.

Roosevelt in der Berliner Universität.

In der Berliner Universität hielt Vizepräsident Roosevelt seine mit großer Spannung erwartete Vorlesung über die Weltkulturbewegung. Dem feierlichen Akt wohnte das Kaiserpaar, die kaiserlichen Prinzen, der Reichskanzler und viele Würdenträger bei. Eröffnete das Wort ergriff, wies der Rektor der Universität die Verdienste des Präsidenten hin. Der Rektor mit den Comboys, seine Hauptexpedition nach Ruba, seine Tätigkeit als Polizeigouverneur, dann als Vizepräsident und schließlich als Präsident der Vereinigten Staaten. Der Rektor schloß mit den Worten: „Sie kamen im Jahre 1873 zum ersten Male als

bleicher, kränklicher Knabe

nach Deutschland. Durch unbesiegbare, selbstbewusste Willenskraft, durch nimmermüde Übung des leiblichen Sports haben Sie sich gemacht und geheilt und ihr Ziel erreicht. Dadurch sind Sie ein Mann geworden, dankbar für das Gien im Wute Ihrer Väter, die aus Holland nach Amerika gezogen sind, ein Mann von weitem Blick und strenger Richterfälligkeit. So leuchten Sie auch der deutschen akademischen Jugend voran.“ — Dann begann Roosevelt seine Vorlesung. Nach einem Überblick über die ältesten Kulturzeiten, von denen wir wissen, kam der Redner auf das geschichtliche Altertum und zeichnete in raschen Zügen, was wir den Juden, den Römern und den Griechen zu danken haben. Mit begeisterten Worten schilderte Roosevelt diese Glanzzeit des Altertums. Ihr folgte nach raschem Verfall eine lange Zeit der Finsternis, von der die Menschheit sich erst nach einem Jahrtausend langsam wieder erholte. In vieler Hinsicht übertraf das Mittelalter aus dem einfachen Grunde, daß es christlich war, die glänzende heidnische Kultur der Vergangenheit. Es kamen dann die Zeiten des Mohammedanismus und der furchterregenden Erobererfahrten, aus den unbekanntesten Weiten Mittelasiens, der Hunnen und Avaren, Mongolen, Tataren und Türken. Endlich, vor etwas über vierhundert Jahren, wurde die unterbrochene Bewegung in der Richtung auf eine Weltkultur von neuem aufgenommen. Der Beginn dieser neuen Bewegung kann als ungefähre mit der Erfindung der Buchdruckerkunst und mit der Reife von fähigen Seebauern, die in

der Entdeckung Amerikas

gipfelten, zeitlich zusammenfallend angenommen werden; und nachdem diese beiden epochemachenden Ereignisse begonnen hatten, ihre volle Wirkung auf das materielle und intellektuelle Leben auszuüben, wurde es unvermeidlich, daß von da an die Kultur nicht nur dem Grade, sondern auch der Art nach sich wesentlich von allem Vorhergegangenen unterschied. Damit kommt der Redner zum Erwachen des modernen Geistes und mit immer begeisterter werdenden Worten schildert er den Einfluß, den Dampfkraft und Elektrizität auf die Kulturbewegung gehabt haben. Das führte zu einer Darstellung des Verhältnisses zwischen

Reichtum und Politik.

„In den klassischen Zeiten des Altertums, als sich die Kultur ihrem Höhepunkt näherte, wurde die Politik ein anerkanntes Mittel zur Erwerbung großer Reichtümer. Das alles steht in schroffem Gegensatz zu dem, was sich in den letzten zwei oder drei Jahrhunderten ereignet hat. Reiche Leute haben immer noch einen großen und manchmal unläuterer Einfluß auf die Politik aus, aber es ist meist ein indirekter Einfluß und in den vorgeschrittenen Staaten wird der bloße Veracht, daß der Reichtum von Männern des öffentlichen Lebens durch ihre öffentliche Laufbahn erworben oder vermehrt worden sei, sie von weiterer Betätigung im öffentlichen Dienst ausschließen. Wohin drängt nun die Kulturbewegung? Soll auch die moderne Kultur wie die alten Kulturen verschwinden? Wir dürfen nicht sicher sein, daß die Antwort verneinend lauten wird; aber

dessen können wir sicher sein, daß wir nicht untergehen werden, es sei denn, daß wir

unser Ende verdienen.

Unser Sturz ist nicht notwendig; wir können uns unser Geschick selbst gefallen, wenn wir nur den Mut und die Geduld dazu besitzen. Wir, die Männer von heute und der Zukunft bedürfen vieler Eigenschaften, wenn wir unser Werk gut tun wollen. Wenn der Durchschnittsmann nicht arbeiten will, wenn er in sich nicht den Willen und die Kraft hat,

ein guter Gatte und Vater

zu sein, wenn die Durchschnittsfrau nicht eine gute Hausfrau ist, eine gute Mutter vieler geliebter Kinder, dann beginnt der Staat zu wanken, dann wird er untergehen, gleichgültig, wie glänzend seine künstlerische Entwicklung oder seine materielle Leistung ist. Aber diese hausbackenen Eigenschaften reichen nicht aus. Es muß jene Organisationskraft hinzukommen, jene Fähigkeit, gemeinsam zu einem gemeinsamen Ziele hinarbeiten, welche das deutsche Volk im letzten Jahrhundert in so hervorragender Weise gezeigt hat. Außerdem aber: die Nahrung des Geistes ist noch wichtiger als die des Leibes.“ Noch einmal betonte Roosevelt, daß

Verstandeskraft nie den Charakter ersetzen

kann, und schloß dann: „Endlich sollte diese Kulturbewegung der Welt, diese Bewegung, deren Auskischlag jetzt in jedem Winkel der Erde geföhrt wird, die Völker der Erde zusammenbringen, während sie doch im Einzelbürger jene Vaterlandsliebe unberührt läßt, die im gegenwärtigen Stadium des Weltfortschritts wesentlich für das Gedeihen der Welt ist. Sie, meine Hörer, und ich gehören verschiedenen Nationen an. Unter modernen Verhältnissen dienen die Völker, die wir lesen, die Nachrichten, die wir in unseren Zeitungen telegraphieren, die Fremden, die wir treffen, die Gäste der Dinge, die wir jeden Tag sehen und tun — alles das dient dazu, uns mit allen Völkern in Verbindung zu bringen. Jedes Volk kann sich selbst nur dann

Gerechtigkeit

widerfahren lassen, wenn es gegen andre gerecht ist; aber jedes Volk kann nur dann sein Teil an der Kulturbewegung der Welt beitragen, wenn es zunächst seine Pflicht in seinem eigenen Haushalt erfüllt. Der gute Bürger muß zuerst ein guter Bürger seines eigenen Landes sein, ehe er mit Vorteil ein Bürger der ganzen Welt werden kann. Ich wünsche Ihnen Gutes. Ich glaube an Sie und Ihre Zukunft. Ich bewundere und staune an die außerordentliche Größe und Mannigfaltigkeit Ihrer Errungenschaften auf so weiten und so vielen Gebieten; und meine Bewunderung und meine Anteilnahme sind um so größer, weil ich so fest an die Einrichtungen und an das Volk meines eigenen Vaterlandes glaube.“ Nicht endenwollender Beifall lohnte den Redner, dem dann die Würde eines Ehrendoktors der philosophischen Fakultät verliehen wurde. Als Erster gratulierte Kaiser Wilhelm dem neuen Doktor. Mit der Abingung des Liebes vom Sternbanner schloß dann die eindrucksvolle Feier.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm am Donnerstag in London eintreffen. Prinz Heinrich begleitet ihn als Vertreter der deutschen Flotte. Über die Dauer des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in England ist nichts bekannt.
* Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren soll während der diesjährigen Nordlandsreise des Kaisers stattfinden. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber aus Christiania gemeldet: Hier verlautet, die russische Kaiserfamilie werde diesen Sommer weniger in den finnischen Schären als in norwegischen Gewässern

und in Dänemark, vermutlich auf Schloß Fredensborg zubringen. Ein Staatsbesuch in der norwegischen Hauptstadt sei nicht vorgesehen, da der Zar den Umständen halber einen solchen Empfangsbesuch entgegenzusagen abgesehen hat. Der königlichen Hof in Petersburg gemacht. Eine Begegnung des Zaren mit dem König der Norwegen solle auf der See erfolgen.

* An amtlichen Stellen wird entschieden bestritten, daß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler irgendeine Abfährung oder gar eine Spannung eingetreten sei. Als Beweis wird die Tatsache angeführt, daß zu dem Gastmahle zu Ehren Roosevelts beim Reichskanzler Graf Zeppelin an der Spitze der nichtamtlichen Personen unter den eingeladenen Gästen

* An Reichsministeren wurden geprät im Monat April für 7533 000 Mk. Doppelkronen, 405 980 Mk. Kronen, 1 568 897 Mk. Dreimarkstücke, 1 217 525 Mk. Einmarkstücke, 109 161 Mk. Fünfundzwanzigpfennigstücke, 5000 Mk. Zehnspfennigstücke, 4720 Mk. Einpfennigstücke.

* Über einen parlamentarischen Abend beim Reichskanzler berichtet: „Am parlamentarischen Abend, den der Minister des Innern, Hr. v. Bohmer, Ersten und Zweiten Kammer. Die Sozialdemokraten, die zum ersten Male ihre Karten im Hause des Ministers abgegeben hatten, waren nahezu vollständig erschienen. Der Präsident der Ersten Kammer, Prinz Max, unterhielt sich eingehend mit den sozialdemokratischen Abgeordneten.“

Osterreich-Ungarn.

* Wie aus Sarajewo in Bosnien gemeldet wird, genehmigte der dortige Gemeinderat für den Erwerb von 100 000 Kronen und beschloß zur dauernden Errichtung einer solchen Anstalt und eines Arbeiterwohnheimes auf Kosten der Stadt.

England.

* 120 Mitglieder des englischen Parlaments haben der Dum a befragt, daß sie die geplante Beschränkung der alten Freiheiten Finnlands scharf beurteilen. Befürchtung ist auch von den deutschen Parlamentariern eine ähnliche Entschliebung abgemittelt worden.

Balkanstaaten.

* Trozdem die Rache erklärt haben, daß der Treueid der Freisigen Nationalversammlung an den staatsrechtlichen Verhältnissen der Insel nichts ändern könne, wird die Lage auf Kreta immer verwickelter. Die meisten christlichen Abgeordneten in der kretischen Nationalversammlung verlangen, daß die Mohammedaner den Eid auf König Georg leisten, andernfalls ihnen der Eintritt in die Kammerzungen gemahnt verweigert würde. In Athen sieht man der Entwicklung der Dinge mit Besorgnis entgegen.

Amerika.

* In den Ver. Staaten betrachtet man jetzt Theodore Roosevelt allgemein als den zukünftigen Präsidenten der Ver. Staaten. Viel besprochen wird die Tatsache, daß Präsident Taft Roosevelt, der doch jetzt Privatmann ist, mit der amtlichen Vertretung der Ver. Staaten bei den Trauerfeierlichkeiten in London betraut habe.

* Auf der Regierungswert in Brooklyn ist das erste große Schlachtschiff nach englischem Muster (Dreadnoughtart) vom Stapel gelassen worden. Vier weitere werden innerhalb der nächsten zwei Jahre folgen.

Asien.

* Die Angliederung Koreas an Japan steht nahe bevor. Sämtliche Handelsverträge, die Japan

Auf der Bahn des Verbrechens.

10] Detektivroman von Max Arndt-Denart. (Fortsetzung.)
„Ich komme in Angelegenheiten meines Bruders,“ antwortete Baumgart. „Sie wissen, man beschuldigt ihn des Mordes an dem Rentier Klinger.“
„Der Verhaftete ist Ihr Bruder?“ fragte Breitenfeld.
„Ja wohl!“
„Es wäre denn doch besser, wenn Sie sich an den Untersuchungsrichter wenden, denn wir können zu —“
„Ich habe aber eine Bitte an Sie.“
„An mich?“
„Ja, Sie haben, wenn ich recht unterrichtet bin, den wesentlichsten Anteil an den Ermittlungen in dieser Sache und ich wollte gerade Sie deshalb bitten, mir unumwunden zu sagen, was Sie von der Geschichte denken. Sind wirklich alle Beweise geföhren? Deuten alle Spuren, die der Täter hinterlassen hat, beziehungsweise die überhaupt ermittelt worden sind, auf meinen Bruder?“
Breitenfeld dachte einen Augenblick nach. „Soweit ich das Material überblicken kann,“ sagte er dann, „dürfte an der Schuld des Verhafteten nicht zu zweifeln sein!“
„Und dennoch wage ich, Ihnen die Bitte anzusprechen, noch einmal alle Ermittlungen nachprüfen zu lassen.“
Der junge Beamte sah den Sprecher überaus an. „Ich vermag nicht einzusehen, was sich dadurch an der Sachlage ändern würde. Die vorliegenden Beweise sind so zwingend, daß ich mir keinerlei Erfolg verspreche.“
„Und dennoch wiederhole ich Ihnen meine Bitte, denn ich bin von der Schuld des Angeklagten keineswegs überzeugt.“

„Sie vergessen,“ entgegnete Breitenfeld, „ich bin Beamter und kann nur in Übereinstimmung mit meiner Behörde irgendwelche Maßnahmen vornehmen.“
„Aber Sie sind doch auch Mensch,“ fiel der Bankdirektor ein. „Und wenn Sie zu der Überzeugung kommen, daß durch Ihr Wirken ein Unschuldiger im Gefängnis Qualen erleidet, so würden Sie wohl nicht anstehen, das Ihre dazu beizutragen, um diesen Irrtum wieder gutzumachen. Gelingt es Ihnen, auch nur einen Anhaltspunkt zu finden, der meinen Bruder entlastet, so entlasten Sie ihn, so will ich Ihre Bemühungen mit Gold aufwiegen.“
Breitenfeld machte eine ablehnende Handbewegung; aber Baumgart fuhr unbeirrt fort: „Es liegt mir fern, Ihnen den Vorschlag einer Bestechung machen zu wollen, aber ich halte mich für verpflichtet, alle Möglichkeiten nicht nur dem Gericht, sondern auch Ihnen zur Erwägung anheimzustellen.“
Damit machte Baumgart eine elegante Verbeugung und verließ das Zimmer, indem er zurückrief: „Ich werde mich in wenigen Tagen nach Ihrer Entscheidung erkundigen.“
Der Detektiv blieb in diesem Sinne zurück. Zum ersten Male war ihm von einem Fremden gesagt worden, was er sich damals nach der Unterredung mit dem Kommissar sehr wohl oft gesagt hatte: Es waren noch nicht, wie die Untersuchungsbehörde annahm, alle Zweifel an der Schuld des Verhafteten gehoben. Und je mehr Breitenfeld darüber nachdachte, um so mehr erfüllte ihn der Gedanke, daß es hier noch den Schleier eines Geheimnisses zu lüften galt. „Ich will auf eigene Faust handeln,“ murmelte er. „Und heute abend schon werde ich beginnen.“

Während der Bankdirektor Baumgart, der Klara's bittende Augen nicht mehr vergessen hatte, seit sie in Tränen ihm entgegengeglänzt hatten, diese Unterredung auf der Polizeiwache hatte, war Klara zum letzten Verhör vor den Untersuchungsrichter geladen. Das junge Mädchen war selbsthaft geföhrt und ruhig. Es war die Ruhe der Verweigerung, die den andauernden Aufregungen der letzten Wochen unbedingte folgen mußte. Sie wußte ihren früheren Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen. Am Morgen nach der Tat war ihr die Unruhe des Vaters aufgefallen, aber sie hatte ihn weder nach dem Grunde gefragt, noch hatte er ihr etwas zur Erklärung gesagt.
Aber die Beziehungen ihres Vaters zu dem Ermordeten konnte sie keinerlei Auskunft geben, als daß die beiden Männer befreundet gewesen waren.
Als der Untersuchungsrichter ihr die Waffen überlegte, mußte sie als das Eigentum ihres Vaters anerkennen. Damit war das Verhör beendet.
„Ich habe noch eine Frage, Herr Richter,“ sagte Klara mit fester Stimme, „die Sie mir hoffentlich beantworten werden, auch auf die Gefahr hin, das meine letzte Hoffnung zu Schanden wird: Glaubten Sie, daß mein Vater verurteilt wird?“
Der Untersuchungsrichter zuckte die Achseln, aber das junge Mädchen wiederholte seine Frage so eindringlich, daß er einer Antwort nicht auszuweichen vermochte.
„Ich kann Ihnen natürlich nichts Bestimmtes sagen. Aber verhehlen kann ich Ihnen nicht, daß den Geschworenen ein ziemlich schlüssiges Beweismaterial vorgelegt werden wird. Sie dürfen sich darauf verlassen, daß wir nicht einseitig uns an die Beweise gehalten haben, die gegen Ihren Vater vorliegen; aber wir fanden überhaupt keine andre Spur.“

mit vorziehen Korea. handelt. An Der amerikanischer Kaiser von den ist ungelübder preußersten ist lischer S steht: 3. Ruz sich in einer S peoboo die 1. an der 3 haben 1 schwer u suchbiffi noch in gericht, n und ben gebrochen: in der C kommen nach 3 Boot, 3 Meter 2 Das B oangen. Von der unbeschä Hall Heißtel wegen F ihrer M Frau zu dem Grundst 10. Febr und leg durch ein werden. Schöffer Wie Tagen h setzen, n zu Polz hatte Er Appare gezeichnet besten ist Wien zie Blätter: Semmeri In Glog verführt, und alle traf. S und Geg gen weise wohner f brachten — D Anlagen (Österreich wird auf

mit verflochtenen Mächten ab 1. Juli b. schließt, be-
ziehen sich auf Japan einschließlich der Provinz
Korea. Aufstand, mit dem Japan eingehend unter-
sucht hat, ist mit der Angliederung einverstanden.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Während des Festmahls in der Berliner
amerikanischen Gesellschaft erschien dort ein Adjutant des
Kaisers mit vier sehr umfangreichen Aquarellen, die
von dem Maler Knobel herkören. Jedes der Bilder
ist ungefähr zwei Fuß hoch und vier Fuß breit. Die
Bilder stellen die Entwicklung der Uniformen, Fahnen
und Standarten der bei verschiedenen Kriegszugängen
von preussischen Armeen seit der Zeit des Großen Kur-
fürsten bis zum heutigen Tage dar. Allen vier Aqua-
rellen ist, in der Handschrift des Kaisers und in eng-
lischer Sprache, eine kurze Erläuterung beigelegt. Darunter
steht: „Wilhelm II., Döberitz, 11. Mai.“

Karlsruhe. Nach amtlichen Meldungen ereignete
sich in der Nähe der Küste infolge der Explosion
einer Sprengpatrone im Mannschaftsraum des Tor-
pedobootes „S 83“ ein großes Unglück, als sich
am 1. Minenabdivision, zu der das Boot gehört,
an der Nordküste zwischen Karlsruhe und Wilhelmsh-
afen befand. Fünf Mann wurden getötet, einer
schwer und einer leichter verletzt. Die ganze Minen-
abdivision, die aus elf Torpedobooten besteht, kehrte
nach in der Nacht in den neuen Hafen nach Karlsruhe
zurück, und zwar „S 83“ mit den Leichen der Getöteten
und den Verletzten an Bord. Die Abungen sind ab-
geschlossen worden. — Ein zweiter Unfall ereignete sich
in der Gbmin. Das Hochseetorpedoboot „S 142“,
Kommandant Prinz Walbert von Breußen, verlor
gelegentlich eines Ausweichmanövers leicht das
Boot „S 140“. Der Bug von „S 152“ ist auf zwei
Stellen etwas eingedrückt und wenig verdorren.
Das Boot ist zu kurzer Reparatur nach Kiel abge-
schickt. Die Kosten der Wiederherstellung sind gering.
Von der Besatzung ist niemand verletzt. „S 140“ blieb
unbeschädigt.

Halle a. S. Der 41 jährige Arbeiter Gustav
Winkel hatte seine Frau, die sich im November v.
wegen schlechter Behandlung von ihm getrennt hatte, in
seiner Wohnung wieder belästigt und bedroht. Die
Frau nahm mehrmals ihre Zuflucht zum Hauswirt, der
den Subringlichen ein für allemal das Betreten seines
Gemeinschafts verbot. Trotzdem erschien Winkel am
10. Februar d. wiederum vor der Wohnung der Frau
und legte sich quer vor der Tür nieder. Er wurde
durch einen hinzugerufenen Polizeibeamten fortgebracht
werden. Wegen Hausfriedensbruchs wurde er vom
Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Wien. Die Erderschütterungen, die vor einigen
Tagen die österreichische Hauptstadt in Schrecken ver-
setzten, sind auch von den Apparaten auf dem Institut
zu Potsdam registriert worden. Durch die plötzliche
starke Erwärmung der Erde hat die Genauigkeit der
Apparate allerdings etwas gelitten, so daß die aufge-
zeichneten Kurven zu sehr zusammengeklumpt sind, in-
dessen ist doch soviel zu erkennen, daß die Erdbeben in
Wien ziemlich stark gewesen sind. Wie die Wiener
Blätter melden, ist das Erdbeben auch im ganzen
Semmering- und Wechselgebiete wahrgenommen worden.
In Gloggnitz wurde eine äußerst heftige Erschütterung
verfürt, die ungefähr vier bis fünf Sekunden dauerte
und alle bisher hier beobachteten Erschütterungen über-
traf. Sie war so heftig, daß die Uhren stehen blieben
und Gegenstände zu Boden fielen. Zahlreiche Wohnun-
gen wackelten an den Decken Sprünge auf. Die Ein-
wohner schätzten erschreckt auf die Straßen und ver-
brachten einen Teil der Nacht im Freien.

— Die vor wenigen Jahren neu errichteten elektrischen
Anlagen der Staatsbahn-Gesellschaft in Unten
(Österreich) sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden
wird auf drei Millionen geschätzt.

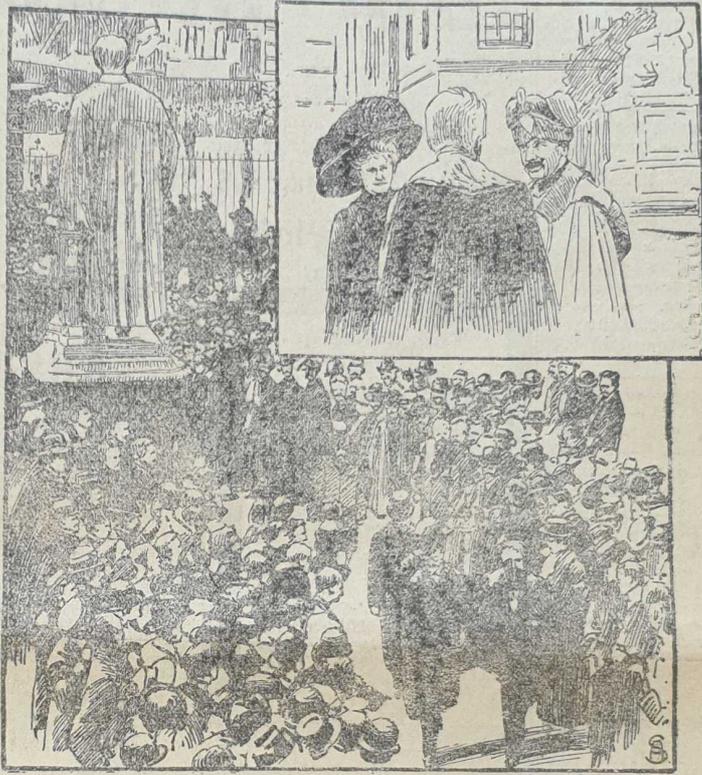
London. Die Polizei hat umfassende Vorbe-
reitungen zur Bewachung der vielen nach London
kommenden Soudaräne getroffen. Sie steht zu diesem
Zweck mit den Polizeibehörden aller Hauptstädte der
Welt in reger Verbindung. In London sowohl wie an
den Anlaufplätzen der hohen Herrschaften ist ein Heer
von Geheimpolizisten stationiert worden. Sämtliche
wache von Beamten der hohen Herrschaften ist ein Heer
von Beamten der Geheimpolizei, die mit ihnen
die Sicherheit der Monarchen auf englischem Boden zu
garantieren vermag. — In London wird ein ungeheures
Geschäft mit Fensterplätzen für den Reichszeug König
Edwards betrieben. Von jetzt ab sind keine der billigen
Hunder- und Zweihundert-Mark-Blätze in London mehr
zu haben. Für Schaufenster werden schon zehntausend

kommen, wo durch eine Explosion 134 Bergleute ver-
unglückt sind, von denen nur vier gerettet werden
konnten. Der Gang, in dem die furchtbare Explosion
stattand, liegt 2000 Meter tief und erstreckt sich fünf
Kilometer weit unter dem Meere. Er steht in Flammen,
und wurden die 130 Unglücklichen eingeschlossen. Die
Retter arbeiteten mit Helmbrenn, aber Feuer und Rauch
gestatteten kein Vordringen. Das Feuer besetzte sich
heißend aus. Am Eingange der Grube spielten sich
herzzerreißende Szenen ab.

Buntes Allerlei.

× Eine Franzspende Kaiser Franz Josephs
für König Eduard befand sich dieser Tage im
Schnellzuge Wien—Pöln. Dem Zuge war ein eigener
dreilächiger Gepäckwagen beigegeben, in dem man den
Kranz in einer
riesigen schwar-
zen Kiste unter-
gebracht hatte.
In einem Abteil
erster Klasse reiste
ein österreichischer
Doktor mit, der die
brautvolle
Spende in Lon-
don dem eng-
lischen Hof-
marschallamt zu
übergeben hatte.
Damit die Kiste
nicht umgeladen
zu werden
brauchte, was
dem Blumen-
schmuck schädlich
sein könnte, ließ
der Gepäckwagen
direkt bis Lon-
don. Der Wert
des Kranzes
wird auf 10 000
Mark geschätzt.

Roosevelts Ankunft vor dem Universitätsgebäude in Berlin.



Oben rechts: Das Kaiserpaar im Gespräch mit dem Rektor der Universität Schmidt.

Markt bezahlt, und Unterhändler erzielen für solche durch
Eingelverlauf der Blätze zwölftausend bis vierzehntausend
Mark. Es heißt, daß die Preise für Fensterplätze dies-
mal noch bedeutend höher steigen als selbst bei der
Krönung König Edwards, wo schon märchenhafte Summen
bezahlt wurden.

Whitehaven (England). Zu der Trauer, die über
den Tod König Edwards herrscht, ist nun noch die über
die schreckliche Grubentatastrophe von Whitehaven ge-

von Streichhölzern durch die Bahnhofsarbeiter usw.
überwachen und prüfen.

Verunglückte Luftschiffer. Die Luftschiffer Forbes
und Vales wurden auf einem Felde in Kentucky unter
einem zerfetzten Ballon gefunden. Sie waren von
Quincy (Ver. Staaten) in der Absicht, den Dauer-
Neferd zu schlagen, gestartet. Beide waren bewußtlos
und anheimelnd schwer verletzt. Bei ihrem Veruche, das
Ventil zu öffnen, riß die Hülle.

gebäude. Nun waren die Alten geschlossen und die
Verurteilung ihres Vaters zog immer näher drohend
herauf. Und was dann? fragte sie sich. Ein Fieber-
schauer schüttelte sie, wenn sie sich ausmalte, daß man
den über alles geliebten Vater verurteilen könnte.
Und das Schlimmste war, daß sich ihr immer wieder
die Frage in die bange Seele drängte, ob der un-
glückliche Mann in der Angst der Verzweiflung, um
einer Entdeckung seiner Unterschlagung vorzubeugen,
nicht doch die Tat begangen hatte. Und so sehr sie
sich auch dagegen wehrte, immer wieder wurde sie von
diesen Fragen gequält. Mit aller Gewalt verwarf
sie jetzt den Gedanken, sie wollte dem Vater bei
dem Wiedersehen eine unbefangene Miene zeigen.
Gewann doch nach und nach ein anderer
Gedanke in ihrer Seele Raum: der Gedanke an
Hermann, der sie in den letzten Wochen fast ebenso
sehr beschäftigt hatte, als das Schicksal ihres Vaters.
Sie konnte sich über die Empfindungen ihres Herzens
keine Rechenschaft geben; aber sie dachte mit dem
Gefühl froher Gemüthung an die lieben Worte, die
er damals und heute wieder an sie gerichtet hatte. —
In gütlicher Erregung trat sie, von einem Beamten
begleitet, in die Zelle, die nun schon seit Wochen ihrem
Vater die Welt bedeutete. Erschüttert warf sich Baum-
gart in die Arme seines Kindes und hielt es lange
in schweigendem Schmerz umschlungen.
Klara bemerkte wohl, daß der Vater in den wenigen
Wochen ein Jahre gealtert, daß sein Haar ergraut und
seine sonst so rötlichen Wangen durchfurcht waren.
„Gott sei Dank, daß du gekommen bist, Klara!
Du wenigstens zweifelst nicht an mir!“
Und forschend blickte ihr der unglückliche Mann
in die Augen, als ob er auf dem Grunde ihrer Seele
ihres Herzens Urteilspruch lesen wollte.

„Ich halte seit an diesem Glauben,“ antwortete sie
und ihre Stimme hatte einen flehhaften Klang, als
wollte sie neue Hoffnung in sein Herz gießen.
„Die andern aber glauben mir nicht,“ sagte Baum-
gart leise.
„Ich weiß noch jemand, der dir glaubt, Vater.“
„Noch jemand?“ sagte der Gefangene zweifelnd.
„Ja, Onkel Baumgart.“
Arthur Baumgart starrte einen Augenblick traum-
verloren vor sich hin. Ihm war, als seien plötzlich
längst begrabene Erinnerungen in ihm gewacht worden.
Und dann brachen wohlthätige Tränen aus seinen
Augen, nach deren erlösendem Quell er in den abge-
laufenen furchtbaren Wochen vergeblich geschmacht
hatte. Ihm war, als verfanke die schuldbeladene hoff-
nungslose Welt neben ihm und als zeigte sich ihm eine
neue Zukunft. Endlich sagte er, noch immer schluchzend:
„Er glaubt an mich, gerade er?“
„Onkel hat bereits vorgestern einen Anwalt mit
deiner Verteidigung beauftragt, da er keinen Offizial-
verteidiger wünscht.“
„Ich fürchte nur, es wird vergeblich sein.“
„Wenn du mir nur alles erzählst wollenst.“
„Ach Kind, das ist eine wehe Erinnerung. Es
beggann mit dem Tage, da ich mich in Spekulations-
geschäfte einließ. Ich sah dich deine Jugend vertrauen
und sah die andern, die in frohem Jugendmuth das
Leben genossen. Das war's, ich hatte mich nicht beizelten
daran gewöhnt, unter mich zu sehen, ich richtete meine
Blicke immer über mich hinaus. So kam es. Meine
Mittel reichten nicht aus. Und bald war ich in den
Händen eines Wütherrers. Samuel Wolf stellte mir
anfangs ganz günstige Bedingungen und ich hoffte, ihm
zur rechten Zeit das Geld zurückgeben zu können.“

ebenshorg
en Haupt-
ständig-
mächte;
ch Neer
der Noro
bestritten,
ei ch s
p p e l l n
pannung
e ange-
oobebell
rige der
e Gärten
n Monat
980 Mt.
25 Mt.
nigliche,
nigliche.
d beim
n. Sig-
tarischen
odman,
der der
e m o
u Hauie
u voll-
ammer,
sozial-
et wird,
schafung
00 000
unge an
e lse
r ho-
n e n t s
eplante
a n d s
nischen
mittelt
s der
m m-
Insel
immer
en in
ch die
ibern-
emalt-
Ent-
seht
zu-
sochen
der
etzung
nbon
erste
Kaiser
Dier
Jahre
p an
Japan
laraz
in
inter-
zum
den.
nig.
an-
dingt
Er-
nach
llen,
noch
Er-
daß
br-
an-
nagte
lich
daß
ben
ber
ein-
gen
gen.
Ye-
or-
en,
ten
wir

Anzeigen.

Die Nachschau der Impflinge
am Mittwoch, den 25. Mai Vor-
mittags um 10 u. 11 Uhr für die Ge-
meinden Bergheim, Ebersdorf, Mör-
shausen und Spangenberg findet aus-
nahmsweise nicht im Rathaussaal,
sondern im Saale der Ww. Chri-
stian Eukerth hier statt.
Spangenberg, den 18. Mai 1910.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Vender.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das
Veranlagungsjahr 1910 liegt zur Ein-
sicht der Steuerpflichtigen 2 Wochen
lang in der Stadtschreiberei öffent-
lich aus.
Spangenberg, den 17. Mai 1910.
Der Bürgermeister.
Vender.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Ziegenhalter, welche
Interesse an der Hebung der Ziegen-
zucht und an einem zu gründenden
Kreisziegenzuchtverband haben, werden
zu einer vom Herrn Landrat anbe-
raumten Versammlung am Freitag,
den 20. Mai, nachmitt. 1/2 Uhr
in dem Saal des Hef. Hofes (Mar-
tolf) hiermit eingeladen.
Spangenberg, den 17. Mai 1910.
Der Bürgermeister.
Vender.

Martha Kratz
Heinrich Schmelz,
Lehrer
Verlobte
Spangenberg Wallenrot
Mai 1910.

Martha Jacob
Martin Müller
Verlobte
Spangenberg Cassel
Pfungsten 1910.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:
1 Benter- sowie 2 Benter-Bienen-
wohnungen und Waben,
große u. kleine Bienenkörbe,
neuestes System.
Jacob Spangenthal I.

Für die zahlreichen Ge-
schenke und Gratulationen,
welche zu unserer Silber-
hochzeit am 17. Mai d. J.
uns überbracht worden sind,
gestatten wir uns auf diese
Weise unsern herzlichsten
Dank auszusprechen. Beson-
ders haben wir uns gefreut
über die, welche uns nicht
vergessen und einst mit uns
konfirmiert worden sind.
C. Siebert und Frau.

● **Selleriepflanzen** ●
und
Sommerblumenpflanzen
empfiehlt die
● **Gärtnerei am Liebenbach.** ●
Ein gebrauchtes, billiges
Tesching zu kaufen gesucht.
Anfragen an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Hotel Heinz.

Freitag, den 20. Mai 1910

Gastspiel Fred Fredy.

Der größte Operettenschlager!

Glänzende eigene Ausstattung!

Eigenes Harmonium!

Der fidele Bauer.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon. — Musik von Leo Fall. (Komponist der „Dollarprinzessin.“)
Spiel-Leitung: Dir. Fredy. Musik. Leitung: Kapellmeister Eberhardt.

Das Meisterwerk kommt in ganz hervorragender Darstellung zur Aufführung. Bitte um allseitige
Unterstützung meines wirklich gediegenen Unternehmens.

Kassenöffnung 1/2 8 Uhr.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei **C. Thomas** (Buchdruckerei): Sperrfug 1,25 Mk.,
1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. und im **Hotel Heinz**: 1. und
2. Platz. — In der Abendkasse: Sperrfug 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Todesanzeige.

Nach kurzem schwerem
Leiden verstarb unser lieber
Vater, Bruder u. Schwager,
der Gastwirt

Oswald Sinning

im 59. Lebensjahre, welches
wir allen Freunden und Be-
kannten hiermit anzeigen.

Mörshausen b. Spangenberg,
den 18. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Frei-
tag, den 20. d. M., mittags
12 Uhr zu Mörshausen statt.

Offertiere

Strohhüte

so lange der Vorrat reicht
pro Stück 50 Pfg.
Früherer Preis 1 bis 2 Mark.

Moses Spangenthal.
Spangenberg.

Gut erhaltenes Fahrrad Marke **Brennabor**

billig zu verkaufen.
Frau Jakob Strube.

Ausnahme-Offerte.

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, teile einem ge-
ehrten Publikum von Spangenberg und Umgegend mit,
daß es mir gelungen ist, einen größeren Posten

BUCKINS

unter Preis einzukaufen und stelle denselben zu einem
Spottpreise zum Verkauf, das Meter 1 bis 2 Mark
billiger als bei jeder Konkurrenz.

Befichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Auch habe noch

Strohhüte und Sonnenschirme

zu jedem Preise abzugeben.

Jul. Spangenthal.

Strohhüte und Schlipse

in großer Auswahl

empfiehlt

Aug. Ellrich.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
seide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
lichste Reinigung bei grösserer Schonung und
Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Zu kaufen gesucht ein
Stück Klee zum Abfüttern.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Fliegenbälle

sind zu haben bei
Carl Thomas
Buch- u. Papierhandlung.

Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten
Carbol-Zeerfuchsel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Stierkopfschild.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Santunreinigung und **Santunerschläge**,
wie **Milchseife, Fäulnis, Blüthen, Ge-
sichtsblüthen, Putzmittel** etc. à St. 50 Pf. bei:
Apotheker **Wolm.**

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“.

Morgen Donnerstag abend:
Gesangstunde

Königl. Schauspielhaus Cassel.
Donnerstag, 19. Mai, 7 1/2 Uhr: Der
Evangelinmann.
Freitag, 20. Mai, 7 1/2 Uhr: Alt-Gei-
delberg.
Sonabend, 21. Mai 7 1/2 Uhr: Der
Widerpenstigen Zähmung.

Dierzu die Beilage **Spiel u. Sport.**